Boletus	Jahrg. 1	Heft 2	1977	Seiten 21 bis 25

HANNS KREISEL

Agaricus fissuratus, ein Massenpilz des Intensivgrünlandes im Bezirk Rostock

Der Charakter unseres Grünlandes hat im letzten Jahrzehnt bedeutende Veränderungen erfahren. Weite Flächen halbnatürlicher, phytosoziologisch definierbarer Grünlandgesellschaften (Cynosurion, Molinion, Nardo-Galion etc.) sind umgebrochen und durch hochproduktive Monokulturen von Dactylis glomerata oder Phleum pratense, mit ± großer Beimischung von Lolium multiflorum, ersetzt worden. Diese Flächen werden intensiv mit Mineraldünger und Gülle gedüngt. Die Auswirkung dieser extremen Eutrophierung auf die Filzflora zu beobachten, ist eine vorrangige Aufgabe.

Es zeigte sich bald, daß das Intensivgrünland auch sehr produktiv an bestimmten Pilzarten ist, insbesondere Champignons, und daß hier sogar in extremen Trockenperioden, wie im Sommer 1976, Pilzernten eingebracht wurden (trotz bestehender Sammelverbote). Neben geringen Mengen von Agaricus arvensis SCHFF. ex FR. und A. bernardii QUÉL. tritt vor allem eine Champignonart auf, die bisher nur selten in der Literatur genannt und abgebildet wurde: Agaricus fissuratus (MOELL.) MOELL.- der Rissigschuppige Champignon.

Beschreibung (nach Material aus dem Bez. Rostock)

Hut 40—203 mm Durchmesser, dickfleischig (Trama 7—22 mm dick), anfangs kugelig, dann hochgewölbt, schließlich flachgewölbt mit abgeflachtem Scheitel; anfangs cremefarben, bald ockerweißlich, an Druckstellen zitronen- bis rostgelb, schließlich die ganze Hutoberfläche satt ocker bis hellbraun verfärbt; glanzlos, trocken, anfangs glatt, bald angedrückt-faserschuppig oder felderig-schuppig (im Extremfall sparrig-schuppig) oder radialfaserig-rissig (ähnlich Inocybe fastigiata). Huthaut dicklich, zäh, fast ganz abziehbar. Hutrand scharf, anfangs eingerollt, dann eingebogen oder abrupt eingeknickt, schließlich fast gerade, 1—3 mm überstehend und vom Velum zackig behangen.

Lamellen 3,5—11,0 mm breit, sehr gedrängt (zahlreiche Zwischenlamellen), frei, anfangs blaß (isabellfarben, hellgrau), dann graurötlich, schließlich schokoladenbraun bis braunschwarz; Schneide S-förmig bis schwach bauchig, anfangs weißlich, dann gleichfarben, ganzrandig oder fein gekerbt.

Stiel 50—130x7—36 mm, keulenförmig, zylindrisch oder spindelförmig, enghohl, anfangs in ganzer Länge wollig-flockig, bald glatt und kahl oder mit zerstreuten grobkörnigen Flocken unterhalb des Ringes (mitunter bis fast zur Basis hinab), cremeweiß, bald gelblich bis satt ocker verfärbend. Stielspitze weiß, kahl. Stielbasis keulenförmig bis unregelmäßig knollig-grubig, bis 48 mm dick, kahl, durch weißes Myzel mit dem Substrat verfilzt und zum Teil mit weißen Rhizomorphen, nicht wurzelnd.

Ring in 3/4 der Stielhöhe, hängend, häutig, einfach, oberseits cremeweiß und glatt, unterseits ockerlich bis ocker, flockig-schuppig oder felderig-schuppig, seltener zahnradartig spaltend.

Trama festfleischig und saftarm, rein weiß, im Stiel langsam stellenweise zitronengelblich bis hell ocker anlaufend. Geruch frisch anisartig, aber bald unangenehm-süßlich; Huthaut gerieben bittermandelartig. Geschmack mild, würzig.

Sporenstaub dunkelbraun (MOSER D 14).

Basidien 4sporig, keulenförmig, 32—35 µm lang. Sporen eiförmig-ellipsoid, 7—9x5—6,2 µm, glatt, ohne Keimporus. Zystiden an Lamellenschneide zahlreich, haarartig, keulen- oder blasenförmig, 10—20 µm breit. Lamellentrama regulär: inflate Hyphen ohne Schnallen. Huthaut aus oberflächenparallelen, radial verlaufenden, 4,5—6,0 µm breiten, nicht inflaten Hyphen ohne Schnallen.

Schäffer-Reaktion auf Huthaut positiv.

Auf mit Gülle gedüngtem Intensivgrünland (Monokulturen von Dactylis glomerata oder Phleum pratense), einzeln und büschelig wachsend, jedoch keine Hexenringe bildend. DDR, Bezirk Rostock, Greifswald: Schinderwiese bei Heilgeisthof, 17. VIII. — 3. XI. 1976; Halbinsel Darß: zwischen Ahrenshoop und Born, 11. IX. 1976. — Auf beweideten Dünen am Boddenufer; Greifswald: Fahrenbrink bei Riemser Ort, 26. IX. 1976. — In Körben von Pilzsammlern bei Loissin, Kreis Greifswald, 12. VIII. 1976.

A. fissuratus steht A. arvensis sehr nahe, fällt jedoch auf durch die frühzeitige Verfärbung der Hüte und Stiele nach ockergelb bis bräunlich, die glanzlose, schuppig oder rissig werdende Hutoberfläche und den weniger ausgeprägten, bald durch eine unangenehme, süßliche Komponente überdeckten Anisgeruch. Sehr charakteristisch, wenngleich nicht immer vorhanden, ist die schon von MOELLER und ESSETTE abgebildete grobkörnige Bekleidung der Stiele, besonders unterhalb des Ringes.

A. arvensis unterscheidet sich weiterhin durch durchschnittlich kleinere Fruchtkörper, seidig glänzende, im Alter allenfalls feinschuppige, aber nicht rissige, nur am Scheitel ockerlich werdende Hutoberfläche, vorübergehend lebhafter graurosa werdende Lamellen, kahlen Stiel und deutlichen Anisgeruch. Die von MOELLER angegebenen Unterschiede in der Zystidenform konnte ich nicht bestätigen: bei beiden Arten ist die Variationsbreite groß.

A. fissuratus wurde 1951 von MOELLER (als Psalliota fissurata) aus Dänemark beschrieben, wo die Art im Herbst auf küstennahen Wiesen weit verbreitet und häufiger als A. arvensis ist. Später wurde A. fissuratus zitiert aus Schottland (WATLING u. RICHARDSON 1972), wo sie auf stark eutrophiertem Grünland vorkommt, aus Frankreich (ESSETTE 1964, Tafel 37) „auf Salz- und anderen Wiesen", und mit Zweifeln aus Marokko (HEINEMANN 1965, MALENCON u. BERTAULT 1970), wo ein einziges Exemplar auf grasiger Lichtung eines Eichenwaldes gefunden wurde. Dagegen wird die Art in einschlägigen Veröffentlichungen aus der BRD (BRESINSKY u. HAAS 1976), der ČSSR (PILÁT 1951, 1969), Ungarn (BOHUS 1961 ff.) und der Sowjetunion (VASSER 1970 ff.) nicht genannt. Auch nach mündlicher Auskunft ron Herrn ing. K. KŘIŽ, Brno, dem ich A. fissuratus im September 1976 auf dem Darß demonstrierte, und der darüber anschließend während der Mykologischen Tage in České Budějovice berichtete, ist die Art bisher nicht in der mykologisch gut untersuchten ČSSR registriert worden.

Somit erscheint A. fissuratus nach bisheriger Kenntnis als eine Art küstennaher Wiesen Westeuropas. Da A. fissuratus aber nur mit einiger Übung von A. arvensis unterscheidbar ist, könnte die Art in anderen Teilen Europas übersehen worden sein. Ich halte es für möglich, daß sie bei aufmerksamer Beobachtung auch in küstenferneren Gebieten nachgewiesen wird.

Durch die Entstehung des Intensivgrünlandes hat A. fissuratus offenbar eine ihm besonders zusagende ökologische Nische gefunden. Über das Vorkommen auf normalem Grünland (Weideland) in der DDR ist wenig bekannt. Auf meinen Beobachtungsflächen im Bereich der „Kooser Wiesen" an der Boddenküste bei Greifswald (extensir beweidetes Lolio-Cynosuretum und Nardus-Magerweiden) trat A. fissuratus 1976 nicht auf, während A. arvensis und A. campestris häufig waren; doch fand ich 1 Exemplar von A. fissuratus unweit von dort, auf einer Weide bei Riemser Ort (siehe oben). Unter Berücksichtigung der Angabe von WATLING u. RICHARDSON (1972) kann. A. fissuratus wahrscheinlich als Zeigerart für extreme Eutrophierung angesehen werden.

Literatur

BOHUS, G. (1961—1965): Psalliota studies (Agaricus studies) I—V. Ann. Hist.-nat. Mus. Nat. Hung., Pars Bot. **53, 61, 63, 66, 67,** Budapest.

BRESINSKY, A. u. HAAS, H. (1976): Übersicht der in der Bundesrepublik Deutschland beobachteten Blätter- und Röhrenpilze. Beih. Z. Pilzkunde **1,** 43—160.

ESSETTE, H. (1964): Les Psalliotes. Paris.

HEINEMANN, P. (1965): Notes sur les Psalliotes (Agaricus) du Maroc. Bull. Soc. Myc. France **81,** 372—401.

MALENCON, G. u. BERTAULT, R. (1970): Flores des champignons superiéurs du Maroc. Tom I. Rabat.

MOELLER, F. H. (1951): Danish Psalliota species. Part II. Friesia **5,** 135—220.

PILÁT, A. (1951): The Bohemian species of the genus Agaricus. Acta Mus. Nat. Pragae vol. VII B, no. 1, Praha.

— , (1969): Houby Československa ve svém životnim prostředi. Praha.

VASSER, S. P. (1970—1976): (verschiedene Publikationen über Agaricus). Ukrain. Bot. Ž. **27—33.**

WATLING, R. u. RICHARDSON, M. J. (1972): The agarics of St. Kilda. Trans. Soc. Bot. Edinburgh **41,** 165—187.

Prof. Dr. habil. H. KREISEL
Sektion Biologie der E.-M.-Arndt-Universität
DDR 22 Greifswald, Ludwig-Jahn-Str. 15

Abb. 1 bis 6: Agaricus fissuratus (MOELL.) MOELL. Born (Halbinsel Darß), Fotos: H. KREISEL (11. 9. 1976)

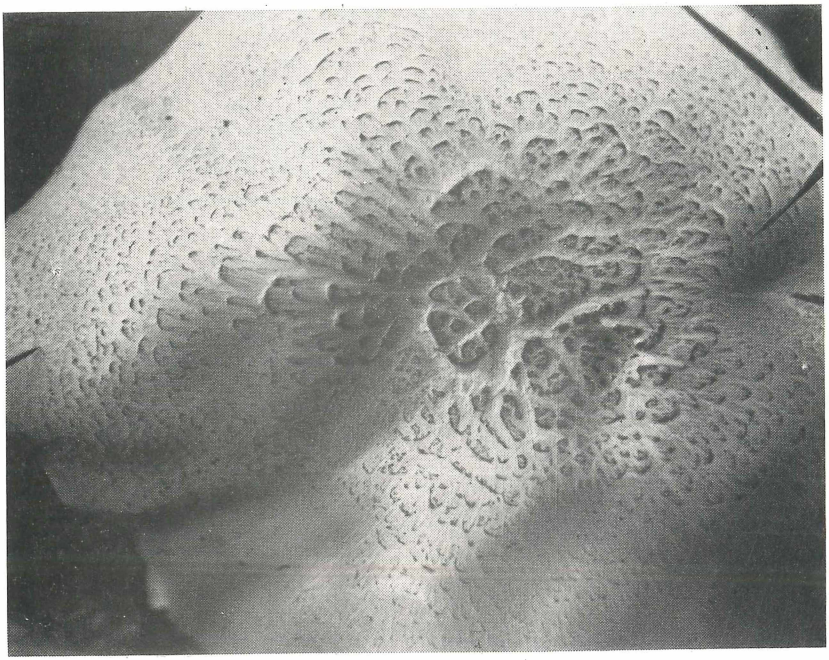

Abb. 1: angedrückt-faserschuppige Hutoberfläche

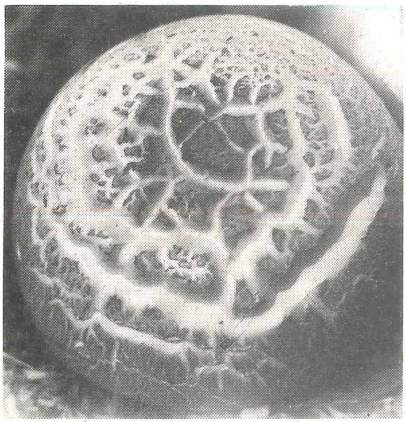

Abb. 2: felderig-schuppige Hutoberfläche

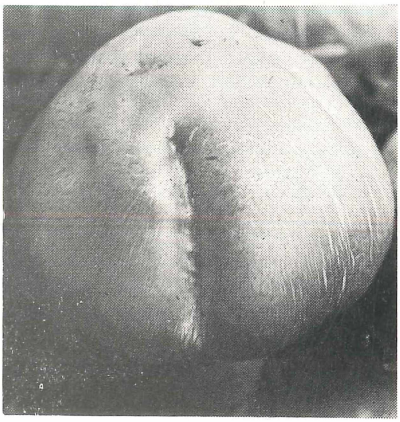

Abb. 3: faserig-rissige Hutoberfläche

Abb. 4: junge Fruchtkörper, z. T. mit grobkörnig-flockiger Stielbekleidung
Abb. 5: Ring mit felderig-schuppiger Unterseite

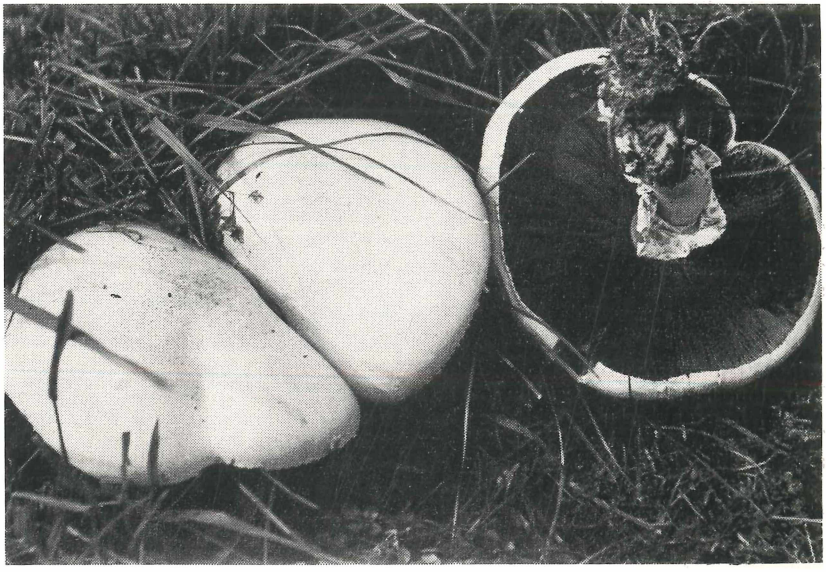

Abb. 6: Fruchtkörper in P h l e u m p r a t e n s e-Monokultur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Boletus - Pilzkundliche Zeitschrift

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Kreisel Hanns

Artikel/Article: Agaricus fissuratus, ein Massenpilz des Intensivgrünlandes im Bezirk Rostock 21-25